

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr 120

Donnerstag, 9. Oktober 1901

37. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 7. Okt. Zur Feier der 10jährigen Thronbesteigung sandte Kaiser Wilhelm an den König folgendes Telegramm: „An dem heutigen Tage gedenke ich Deiner mit den herzlichsten Wünschen. Ich erinnere mich dankbar der Freundschaft mit der Du während Deiner 11-jährigen segensreichen Regierung zum Heile unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes neben mir gestanden hast und hoffe zu Gott, daß Dir noch viele Jahre glücklicher Regierung beschieden sein mögen.“ Der König erwiderte: „Tief gerührt durch Dein gütiges und warmes Gedenken des heutigen Gedächtnistages spreche ich Dir meinen herzlichsten Dank aus, wie für dieses, so für die freundschaftliche Gesinnung, welche Du mir vom ersten Tage an entgegengebracht hast. Möge mir Gott beistehen, alle Zeit mitzuwirken zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes, was in meinen Kräften steht, treu zu Kaiser und Reich!“

Stuttgart, 4. Okt. Ueber die hies. Bankfirma Josef Schweizer berichtet das Südd. Korrespondenz-Bureau, daß dieselbe von morgen ab ihre Zahlungen wieder aufnimmt, gleichzeitig aber zum Zweck der Auseinandersetzung mit dem Erben des verstorbenen Theilhabers Heinrich Schweizer zunächst in Liquidation tritt. Der Firma sind von befreundeter Seite ca. 600 000 M. Varmittel zur Verfügung gestellt worden und es werden nicht nur sämtliche Ansprüche voll befriedigt werden können, sondern auch für die Theilhaber ein beträchtliches Vermögen übrig bleiben.

Calw, 7. Okt. Gestern Sonntag Abend kamen in der Turnhalle hier die auch schon anderwärts vorgeführten Kriegsfestspiele durch den hies. Militärverein unter Leitung von Dir. Mannhart zur Darstellung. In 29 lebenden Bildern wurden Szenen aus dem Feldzug 1870 bis 1871, die von hervorragend geschichtlicher oder ergreifender Bedeutung sind, wiedergegeben. Die Aufführung, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute, war in allen Stücken wohl gelungen und durchaus wirkungsvoll.

Calw, 7. Okt. Von einem tragischen Geschick wurde der 18jährige Sohn des Polizeiwachtmeisters Biedermann hier betroffen. Derselbe war in Stuttgart als Bauschlosser thätig und hatte im August das Mißgeschick, von einem Neubau herunter zu fallen und den Fuß zu brechen.

Er hielt sich zur Heilung bei seinen Eltern auf und begab sich dann am letzten Dienstag wieder in seine alte Stelle. Vergangenen Samstag stürzte er nun vom gleichen Gebäude infolge Ausgleitens von der Leiter aus bedeutender Höhe so unglücklich herab, daß er mit zerquetschter Hirnschale tot liegen blieb.

— Im Schwarzwald erlebte man, so wird aus Dornhan geschrieben, nach der stürmischen Nacht in der Frühe des Montag das erste Schneegestöber, das bei 4° über Null eine halbe Stunde andauerte.

Heilbronn, 7. Okt. Oberbürgermeister Hegelmaier ist gestern Vorm. aus Gesundheitsrücksichten auf unbestimmte Zeit nach Italien abgereist. Die Plenarsitzungen des Gemeinderats werden, wie üblich, über die Dauer des Herbstes auf 2 Wochen ausfallen.

Badnang, 3. Okt. Von dem verschwundenen Oberamtsparakassier hat man bis jetzt keine Kunde. Er soll ein Fahrbiilet nach Heilbronn genommen haben. Es wird aber vermutet, daß er in Bietigheim den Weg gegen Süden eingeschlagen habe. Wie viel er mitgenommen hat, läßt sich bis jetzt nicht abschätzen. Lober, der ein Mann in den 30er Jahren ist, hat eine junge Frau und 2 kleine Kinder.

— Um Beunruhigungen zu begehen, die etwa durch die Schließung der Badnanger Oberamtsparakasse entstehen können, ist darauf hinzuweisen, daß die Oberamtsparakassen Einrichtungen der Amtskörperschaften sind, für welche diese absolut haften, so daß die den Oberamtsparakassen anvertrauten Gelder in jeder Beziehung sicher angelegt sind. Seitens der Regierung wurde die absolute Sicherheit der württ. Oberamtsparakassen bekanntlich auch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß durch die Ausführungsbestimmungen zum bürgerlichen Gesetzbuch die Anlegung von Bündelgeldern bei den Oberamtsparakassen gestattet wurde.

Unterschlechtbach M. Welzheim, 2. Okt. Schullehrer R. hier war als Rechner der hiesigen Mollereigenossenschaft auf gestern mittag 1 Uhr zum Kassenssturz durch den Genossenschaftsrevisor geladen. Als nach Eintreffen des Stellvertreters des Letzteren, Verwaltungsland. R. von Großheppach, R. nicht erschien, stellte man Nachforschungen an und fand ihn in seinem Schlafzimmer erschossen auf. Bei der sofort durch den Ausschussrat der Genossenschaft vorgenommenen Beschlagnahme der Kasse ergab sich ein

Abmangel von 1600 M., der durch den Erlös aus der vorhandenen Fahrnis R.'s voraussichtlich gedeckt werden kann.

— In Pforzheim zerstörte der gestrige Sturm sämtliche Fernleitungen des Telephonnetzes. In der Schulze-Delischstraße wurde ein Baugerüst zusammengerissen. Es war gefährlich, die Straßen zu passieren, denn von den Dächern fielen Steine und Ziegel in Menge. Im Walde wurden hunderte von Bäumen entwurzelt, und auf dem Felde wurden die noch nicht geleerten Obstbäume ihrer Früchte beraubt.

Baden-Baden, 7. Okt. Fürst Herbert Bismarck und Gemahlin sind zu längerer Kur hier eingetroffen und im Sanatorium Brodbeck abgestiegen. An demselben Tage ist die Fürstin-Witwe zu Lippe im „Hotel Meßner“ abgestiegen, wo seit einiger Zeit auch die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, die Erbprinzessin von Reuß und die Erbprinzessin von Meiningen wohnen.

— In Rempten ist Sonntag Nachm. das Barometer plötzlich tief gefallen und in der Nacht hat ein heftiger Sturm mit Regen und Orkupfelfall zetobt, der sich tags über von Zeit zu Zeit wiederholte; Montag Nachm. ist ein echtes Schneewehen eingetreten. Die Landschaft ist mit Schnee bedeckt. Thermometerstand 1°. So früh ist der Winter noch selten eingetreten.

— Exkapitän Dreyfuß, der seither mit seiner Familie in Cologny bei Genf wohnte, wird im Laufe des Monats Oktober die Schweiz verlassen, um den Winter an der Riviera zu verbringen. Wie verlautet, würde Dreyfuß im nächsten Jahre seinen ständigen Aufenthalt im Elsaß nehmen.

— Dr. Gloff hat dem Präsidenten Krüger Aktenstücke überbracht, die vornehmlich zum Beweise der von den Engländern an Kriegsgefangenen, Frauen und Kindern verübten Grausamkeiten dienen sollen. Die Aktenstücke werden veröffentlicht werden.

— Von Fräulein Emily Hobhouse, die zuerst auf die schlimme Lage der Burenfrauen und Kinder in den sogenannten Konzentrationslagern in Südafrika hingewiesen hat, ist neuerdings ein Schreiben an den Kriegsminister gerichtet worden, worin sie auf die furchtbare Kindersterblichkeit in diesen Lagern hinweist. Die Zahl der Weißen in diesen Lagern ist in den Monaten Juni, Juli und August von 85 000 auf 105 000 gestiegen; im

August sind 1878 Personen gestorben, darunter 1545 Kinder; in den genannten drei Monaten starben 4067 Personen, darunter 3245 Kinder. Hr. Hobhouse fragt den Minister, ob die Regierung denn nichts thun will, um die Lage der Unglücklichen zu verbessern. Brodrick scheidet aber der Dame, deren Anerbieten für sofortige Hilfe er früher abgelehnt hat, gar nicht geantwortet zu haben. — In dessen hat Lord Ritchener, der Alba Südafrikas, die Ermächtigung erhalten, seine „scharfen Maßnahmen“ nach Belieben auszuführen. Im Kapland wurden bereits eine Menge „Rebellen“ erschossen, darunter mehrere junge Leute, die nach dem Freistaat gegangen und dort Bürger geworden waren. Da ihre Eltern als Bewohner der Kapkolonie britische Bürger sind, wurden die Söhne ohne Weiteres ebenfalls als britische Bürger betrachtet und ihr Waffentragen gegen den Feind, wozu sie als Freistaatsbürger bei Todesstrafe verpflichtet sind, als Rebellion betrachtet. Erschossen wurde auch der in Johannesburg verhaftete frühere dritte Staatsanwalt der Transvaalrepublik, Pieter Cornelius Broekema. Er soll an Dr. Leyds in Brüssel wichtige Schriftstücke gesandt und dadurch Hochverrat begangen haben. Am 30. Sept. wurde er standrechtlich erschossen und sofort, ohne Priester, begraben.

— Am 15. Juni fand am Steinkoospruit im Bezirk Mittelburg im östlichen Transvaal oder bei Wilmarust ein für die Engländer unglückliches Gefecht statt, in dem sie nach ihren eigenen Angaben 200 Mann und 2 Geschütze verloren. Ein früherer Mitkämpfer der Buren schreibt nun von Lorenzo Marques aus darüber: „Sobald die Engländer Fühlung mit uns bekommen hatten, sankten sie gleich zwei Regimenter und zwei Batterien gegen uns ab, und wir mußten uns kämpfend auf unser Gros zurückziehen, wobei unser Kommandant es vorzüglich verstand, die Engländer über unsere Stärke zu täuschen. Die Engländer nahmen dann die von uns verlassenen Stellungen mit einem riesigen Aufwand von Munition unter Artilleriefener, und wenn sie dann starke Kolonnen zum Sturm vorschickten, so fanden sie die Stellungen längst geräumt. So ging es vier Tage hindurch, und daß eine solche Kampfesweise einen Feind auf die Dauer ermüden und abspannen mußte, ist klar. Durch unser immerwährendes Zurückweichen sorglos gemacht, ließen sie sich in einen langgestreckten Thalkessel locken, an dessen äußerstem Ende ein Geschütz so postiert war, daß es das ganze Thal beherrschte, während die Höhen dicht mit Buren und mit leichten Geschützen besetzt waren. Außerdem hatten wir die Wagen, jedem sichtbar, marschfertig am Ende des Thales aufgestellt, um sie beim Vorrücken der Engländer sofort aufbrechen zu lassen und diese so zur Verfolgung derselben zu veranlassen. Diese List gelang vollkommen. Denn als sie unsere Wagen bemerkten und sahen, wie diese schnelligt aufbrachen, da flogen die Adjutanten und Meldereiter nur so über das Feld, und es dauerte nicht lange, da rückte Kavallerie heran, Artillerie kam herangerasselt und die Infanteriekolonnen krochen wie riesige Raupen in beschleunigtem Tempo über die gelbbraune Grasfläche, alles

hinein in den Kessel. Wir gerieten in Gefahr, überritten zu werden, so wild waren die Engländer darauf, die Wagen abzufangen, und wir konnten uns nur durch fortgesetztes Schnellfeuer schützen, wodurch wir sie zum Stehen brachten. Die berittene Infanterie saß ab, um sprunghaft gegen uns vorzugehen, und diesen Umstand benützten wir, um wieder aufzusitzen und in voller Karriere davonzujagen, verfolgt von den siegestrunkenen Reitern und den Kugeln der Schützen. Da endlich stieg die lange erwartete Rauchwolke vor uns auf. Die Kanonen fingen jetzt an, ein Wörtlein mitzureden, ein dumpfer Donner, das lausende Geräusch der über uns hinwegfliegenden Geschosse, und wie mit einem Zauberschlag wurde es auf den Höhen lebendig. Die Kanonen donnerten von allen Seiten, und das unheimliche Knattern der Mäuser wollte kein Ende nehmen. Jetzt waren wir für eine Weile die Zuschauer in dem furchtbaren Theater. Wir sahen die Granaten in die Kavalleriemassen einschlagen, die Artillerie machte krampfhaft Versuche, abzuprohen, aber Granate auf Granate sauste hernieder, und Pferde und Mannschaften bildeten wirre Knäuel. Die Infanterie versuchte, sich zu entwickeln, aber alles raunte wild durcheinander, schon gewordene Pferde und Maultiere erhöhten noch die Verwirrung, und in wilder Flucht sah man alles dem Ausgang des Thales zuströmen. Tote und Verwundete bedeckten das Feld, ein Munitionswagen, in den eine Granate eingeschlagen war, flog mit furchtbarem Krachen in die Luft und richtete entsetzliche Verwüstung an, kurz, es war eine vollkommene Niederlage. Da erschien vor uns die erste weiße Flagge. Unsere Bedränger, die allerdings auch am wenigsten Aussicht hatten zu entkommen, waren die ersten, die sich ergaben. Das war das Signal für die anderen, und überall wurden weiße und helle Tücher geschwenkt. Das Schießen hörte allmählich auf, und nun bekamen die Engländer erst ihre Gegner zu sehen. Von allen Seiten strömten sie von den Höhen herunter, mit gespanntem Mäuser ihren Gefangenen entgegen. Aber nicht alle. Der größte Teil blieb in der Stellung liegen, um für alle Fälle gesichert zu sein, wenn die Gefangenen vielleicht, wie es schon geschehen war, die geringe Zahl der Buren erkennend, ihre Waffen wieder aufnahmen und den Kampf fortsetzten. Mit dem Rufe „hands up“ näherten sie sich den Engländern, die pflichtschuldigt die Hände hochhielten und froh waren, dem Blutbade entgangen zu sein. Die Gefangenen wurden zusammengetrieben und den Wagen nachgeschickt, die sich schon vorher nach der Bahnlinie zu in Bewegung gesetzt hatten, die unsere Operationsbasis bildete. Die verwundeten Engländer wurden übrigens, einer Vereinbarung gemäß, am andern Tage an eine bestimmte Stelle gebracht und dort von englischen Ambulanzen in Empfang genommen.

Wie bereits gemeldet, ist der Mörder des Präsidenten Mac Kinley zu der im Staate Newyork, als dem Orte der That, seit 1889 gesetzlich Hinrichtung vermittels Elektrizität verurteilt. Diese Hinrichtungsart, die wir durchaus nicht diesseits des Ozeans eingeführt sehen möchten, erscheint schon durch ihre

komplizierte Formen als eine Verschärfung der sonst üblichen Todesstrafen. Der zum Tode Verurteilte muß zur Hinrichtung Schuhe mit Metallsohlen anlegen; dann bindet ein Gehilfe des Richters die Hände des Verurteilten nach vorn und umgürtet ihn unter den Armen mit einem ledernen Riemen. Ein anderer Gehilfe legt dem Hinzurichtenden eine eng anliegende, mit einer Metallplatte gesütterte Kappe von schwarzem Gummi auf, die den Kopf des Delinquenten vom Kopf bis zur Stirn bedeckt. Die Mitte der Metallplatte enthält ein Drahtfederwerk, das gerade auf die Kopffläche paßt, die es bedeckt. Auf dieses Drahtwerk und in die Schuhe werden salzwasserbesetzte Schwämme gelegt. Wenn alle diese Vorbereitungen beendet, bringt man die Drähte mit einer elektrischen Batterie in Verbindung und dem Gesetze ist Gemüge geschehen — zuweilen allerdings erst nach Verlauf peinlicher Minuten.

Unterhaltendes.

Ein Rival von Charles Peace.

Kriminalnovelle von Ralph Derechef.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Dr. Karl Biesendahl.
(Fort.) (Nachdruck verboten.)

Wenn er auch früher dabei noch immer kurz vor dem Morde halt gemacht hatte, so waren doch die Verwegenheit, mit der er diesen „Coup“ ausgeführt hatte und sein Erscheinen als Diener auf dem Schauplatz bestimmte Zeichen, die für seine Thäterschaft sprachen.

Er besaß ein Talent, Vertrauen einzulösen, dem nur seine Gewissenlosigkeit, dieses auf das größlichste zu hintergehen, die Wage hielt.

Noch mehr, es war bezeichnend für seine Manier zu „arbeiten“, daß er auch nicht die geringste Zeit verlor, sondern sich sofort ans Werk machte. Selten war er mehr als wenige Tage in einer Stellung. Nach Verlauf dieser Frist pflegte er stets „französischen Abschied“ zu nehmen von seinen bedauerenswerten Herrschaften u. mit ihm so viele von ihren Wertachen, als seine Hände nur irgend erreichen konnten.

Jedoch hatte Marchandon im Beginn seiner Laufbahn, als seine Talente noch in den Kinderschuhen steckten, sich einmal bei der That ertappen lassen und insolgedessen war er auf einige Zeit hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

Sehr gegen seinen Willen hatte er bei seinen natürlichen Feinden, der Polizei, ein Erinnerungszeichen an dieses Ereignis zurückgelassen in Gestalt einer Photographie, welche man, entsprechend der in Frankreich in Wirksamkeit befindlichen gesetzlichen Vorschrift, während seines Aufenthaltes im Gefängnis, von ihm genommen hatte.

Diese Photographie wurde der Delaunay, der Köchin, gezeigt und diese erkannte sie sogleich als das wohlgetroffene Porträt des angeblichen Henri Martin.

Daß diese Beiden eine und dieselbe Person seien, wurde ferner noch durch Verfolgung einer Spur nachgewiesen, die Marchandon — um ihm fortan den ihm gebührenden Namen zu geben — selbst hinterlassen hatte, mit einer Unvorsichtigkeit, wie er sich bisher auf derselben noch nicht hatte betreffen lassen.

Am verflossenen Nachmittag, gleich nachdem er seinen Dienst angetreten hatte,

war er von Madame Cornet gefragt worden, ob er einen vollständig schwarzen Aufwärter-Auzug habe, um bei Tisch zu bedienen. Er hatte erwidert, daß er keinen habe, jedoch versprochen, sich so bald wie möglich einen zu besorgen.

Er ging zu diesem Zwecke aus dem Hause, kehrte mit den fehlenden Kleidern zurück, erzählte der Delaunay, daß er sie bei einem Trödler erstanden habe und hatte dabei die Dummheit, den Namen der Straße anzugeben.

Es machte der Polizei wenig Mühe, den Laden aufzufinden. Die Fragen, die sie an den Inhaber stellte, brachten die Thatsache zu Tage, daß dies nicht die erste Gelegenheit gewesen sei, bei der er mit seinem verdächtigen Kunden Geschäfte gemacht habe. Da die Handlungsweise dieses Ehrenmannes bei den verschiedenen Handelsgeschäften nicht immer über jeden Verdacht erhaben gewesen war, so hielt er es unter der heilsamen Furcht, selbst wegen Hehlerei möglicherweise eingestuft zu werden, für politisch, die Polizei nach bestem Wissen und Vermögen bei ihrem Bemühen zu unterstützen.

So kam es denn heraus, daß dieser Musterdiener, den er gegen angemessene Vergütung mit der Garderobe für seinen Beruf ausgestattet hatte, thatsächlich der berühmte Charles Marchandon war.

Der Trödler war sogar in der Lage, die Adresse dieses so entschuldigend in ihn gesetzte Vertrauens veratenden Dieners anzugeben. Es ergab sich, daß derselbe mit einem Frauenzimmer, namens Jeanne Blin, welche als seine Frau galt, in Zurückgezogenheit zu Compiègne lebte, einer Stadt an der französischen Nordbahn im Departement Oise, 90 Kilometer von Paris entfernt.

Ein paar Stunden später machten die Geheimpolizisten ihren Besuch in der Villa, wo Marchandon seit einigen Monaten das Leben eines Herrn geführt hatte, der von seinen Renten lebt.

Er that sich gerade an einem trefflichen Mahl göttlich, als die Polizei die Rücksichtslosigkeit hatte, den Frieden seines häuslichen Glückes zu stören.

Mit der Frechheit, mit der die Natur ihn im reichsten Maße ausgestattet hatte, fing er an, jede Bekanntschaft mit Henri Martin und der Dame von der Rue de Seze abzuleugnen.

Jedoch war diese Taktik nicht von langer Dauer, da man, abgesehen von

seinen zahllosen sonstigen Räubereien, unter seinem, oder vielmehr anderer Leute Eigentum, von dem er diese in seiner Liebeshwürdigkeit befreit hatte, einen Revolver, verschiedene Schmucksachen und auch eine silberne Biskuit-Dose fand, welche die Delaunay als Eigentum der Madame Cornet erkannte.

Nach diesen Entdeckungen änderte er seinen Ton. Er gab zu, daß er nicht ganz außer Verbindung stehe zu dem Raube in jener Etage zu Paris, aber er erklärte, daß er nur die zweite Geige dabei gespielt habe in Verbindung mit einem geheimnisvollen Hauptthäter, dessen Namen zu enthüllen, ihm seine Berufsehre verbiete.

Diese verborgene Persönlichkeit sei allerdings der Mörder und verdiene in jeder Hinsicht den Löwenanteil an Schuld und Verurteilung auf sich zu nehmen.

Ein geschicktes Kreuzverhör in Verbindung mit der Enthüllung, wie vieles die Polizei von seiner verflochtenen Laufbahn wußte, überzeugte ihn indeß bald von der Nutzlosigkeit dieses Verteidigungssystems. Er ließ es daher fallen und legte ein umfassendes und Aufsehen erregendes Geständnis seiner Schandthat ab, welches bestimmt war, seiner ereignisreichen Laufbahn ein Ziel zu setzen.

Vor der Schilderung der bemerkenswerten Umstände, unter denen Madame Cornet umgebracht ward, wird ein Blick auf das sonstige Leben ihres Mörders von Interesse sein.

Marchandon hatte eine außerordentliche Anzahl von Unthaten auf einen unglaublichen kurzen Zeitraum zusammengedrängt.

Bei seiner Festnahme war er erst 21 Jahre alt. Mit 17 hatte er bereits seinen Weg ins Gefängnis gefunden. Die dazwischen liegenden Jahre hatte er damit zugebracht, eine Raubthat nach der andern zu begehen und sich ohne Unterbrechung die Taschen zu füllen, wobei er immer wieder der Entdeckung zu entgehen wußte. (Fortf. folgt.)

Marktberichte.

Stuttgart, 7. Okt. (Mostobstmarkt) Auf dem Nordbahnhof wurden heute zugeführt Waggons: 10 aus Frankreich, 9 aus Italien, 14 aus Belgien und Holland, 8 aus Ungarn 5 aus Osterreich, 2 aus Preußen, zus. 48 Waggonladungen Most-äpfel. Verkauf im Kleinen zu 5 M 50 s bis 6 M per 50 kg.

Tübingen, 6. Okt. Der Obstpreis ist in den letzten Tagen etwas gestiegen. Auf dem Güterbahnhof wurde gestern 1 Wagen Äpfel verkauft, der Ztr. zu 6 Mk. 40 Pfg.

Eßlingen, 7. Okt. Am Güterbahnhof stehen heute an Mostobst 9 Wagen ungar., 1 bayr., 2 ital., 2 franzöf. und 1 belg. zum Preis von 5 Mk. 80 Pfg. bis 6 Mk. 20 Pfg. per Ztr.

Besigheim, 6. Okt. (Weinpreiszettel.) Käufe zu 105-120 M per 3 Hektol. — Gemmingen 7. Okt.: Käufe zu 110 und 111 M per 3 Hektol. — Untertürkheim, 8. Okt.: Ein Verkauf zu 130 M für 3 Hektol. — Mundelsheim, 7. Okt.: Heute einige Käufe zu 80-100 M per 3 Hektol. Mittelweine. — Erlenbach 7. Okt.: Preise heute, rot und weiß, 130 M, rot Auslese 130 M per 3 Hektol. Gewicht nach Dechse bis 84 Grad.

Besigheim, Bönningheim, 7. Okt. 1 Kauf zu 80 Mk. Lese teilweise beendet. Käufer erwünscht.

Heilbronn, Flein 6. Okt.: Lese begonnen. Beschaffenheit des Neuen gut. Gewicht des Roten bis zu 82 Grad nach Dechse. Mehreres auf Mittelpreis stellt. Noch kein fester Preis bekannt. Käufer erwünscht.

Wie aus den Berichten (s. Broschüre) ersichtlich, empfehlen viele Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Hämorrhoidaliden die

Apotheker **Schweizer-Pillen.**
Richd. Brandt's

Erhältl. à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Bestandtheile sind: Citrac von Silge 1,5 gr. Moschusgarbe, Abisynth, Aloe je 1 gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 gr., dazu Ceylan- und Bitter-Keepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 40 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

„Henneberg-Seide“

Schlicht nicht! Seht nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß und farbig für Blousen und Roben von 95 Pfg. bis Mk. 18,65 per Mtr. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die porto-freie Zuführung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,** Seidenfabrikant (R. u. R. Hoflieferant), **Zürich.**

Stadtgemeinde Wildbad.
Wiesen u. Ackerverpachtung.
Am Montag den 14. Okt. 1901
vormittags 11 Uhr.

kommen auf dem Rathause dahier, die der Stadtgemeinde gehörigen Güterstücke im öffentlichen Aufstreich auf mehrere Jahre zur Verpachtung:

Parz. 1153.	38 ar 04 qm.	Wiese
"	— — 64 "	Heuschener
"	1158 7 ar 67 "	Wiese
"	1154 18 " 11 "	"
zus. —	64 " 46 qm	"

mit Scheneranteil in der Güterspach.		
Parz. 1511.	63 ar 03 qm.	Wiese in Sprollenhauß
"	1460. 21 " 04 "	Acker in Sprollenhauß
"	98 "	Grasrain in Sprollenhauß.
Den 7. Okt. 1901, Stadtpfleger.		

Wildbad.
Bekanntmachung.

Auf Grund des Par. 12 der königl. Verordnung vom 27. Dezember 1871 und 22. Mai 1895 wird hiemit nach Verständigung mit den Geistlichen bis auf weiteres die Zeit der Gottesdienste an Sonn- und Festtagen öffentlich bekannt gemacht:

1) evangelische Kirche: Hauptgottesdienst 9^{3/4} Uhr bis 11 Uhr.
Nachmittagsgottesdienst von 1 bis 2^{1/2} Uhr.

2) katholische Kirche: Hauptgottesdienst vormittags von 9^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr.
Nachmittagsgottesdienst: von 2^{1/2} bis 3 Uhr.

Den 4. Oktober 1901.
Stadtkulttheißenamt:
Baehner.

Evang. Kirchenchor.

Die Proben beginnen unter Leitung des Herrn Schullehrer Wörner für sämtliche Stimmen! **Dienstag 15. Okt.** abends 8 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Beitritte von neuen Sängern und Sängerinnen sind erwünscht.
Der Vorstand.

Große Auswahl in
Tabakspfeifen,
Cigarrenspitzen,
Spazierstöcken,
schließbare und unschließbare
Fass-Hahnen
empfehlst billigt
D. Treiber.



Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen und Größen frisch eingetroffen bei

Philipp Bosch.

Auf meine schönen Qualitäten

Baumwollflanelle

in weiß und farbig

erlaube mir aufmerksam zu machen.

Farbige Qualitäten von 30 Pf. pr. Altr.

weiße " 50 " " D. D.

Nur waschechte Waare.

Das Württembergische Ausführungsgesetz

zum Bürgerl. Gesetzbuch
nebst der Württ. Gefindeordnung
mit kurzen Erläuterungen
herausgegeben von

G. Pfizer

(Mit ausführlichem Sachregister)
Preis brosch. 3.60 M., geb. 4 M.
(Verlag von Otto Maier in
Ravensburg.)

Die Erläuterungen sind gemeinverständlich gehalten, dabei gediegen und zweckdienlich. Das Pfizer'sche Werk eignet sich mit seinem Plan und treffenden Anmerkungen ganz besonders zum praktischen Gebrauch.

Vorrätig in der Expedition der
Wildbader Chronik.

„Shampooing-Dai-Rum“

v. Bergmann & Co., Radebeul-Presden

bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen; à Fl. M. 1.25 u. M. 2. — bei:

Friseur C. Drebingen.

Dr. Detters

Backpulver,
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von den besten Geschäften.

DIE-WOCHE

enthält ein reich illustriertes Lesebuch der Zeitgeschichte und bringt Romane und Novellen von ersten Schriftstellern. Der bereits abgedruckte Teil der aegentwärtig laufenden Erzählung „Unter der Geißel“ von

Ernst von Wildenbruch

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert. — Nach Beendigung des Abdrucks von Wildenbruchs Dichtung wird „Die Woche“ einen groß angelegten Roman „Weltgift“ von

Peter Rosegger

veröffentlichen, eine Arbeit, die sich dem vor einigen Jahren in der „Woche“ erschienenen Roman „Erbsegen“ desselben Dichters würdig zur Seite stellt. Auch der in litterarischen Kreisen langertwartete Alpenroman des beliebten Erzählers

Georg von Ompteda

ist von uns zur Veröffentlichung erworben worden. Schließlich erwähnen wir noch, daß unser wiederholt angekündigtes Preisausschreiben für die besten Romane sich inzwischen erledigen wird, so daß nach Rosegger unser erster Preis-Roman zum Abdruck gelangt. Die Höhe der ausgesetzten Preise, die rege Beteiligung namentlich unter den jüngeren Schriftstellern läßt ein interessantes Ergebnis des großen litterarischen Wettbewerbs erwarten. — Alle Buchhandlungen, Zeitungshändler, Postanstalten, sowie alle unsere Geschäftsstellen in Berlin und im Reich nehmen Bestellungen auf „Die Woche“ entgegen.

Berlin SW. 12.

August Scherl

G. m. b. H.

„Berliner Lokal-Anzeiger“, „Die Woche“, „Der Tag“,
„Die Welt“, „Vom Fels zum Meer“ etc.

